

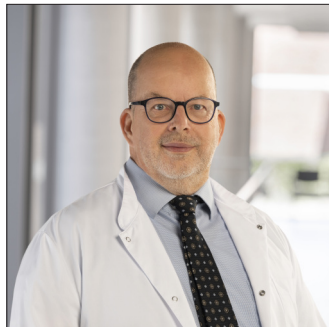
Mehr Lebensqualität für Asthmatiker und Allergiker

EL-Gesundheitstipp: Leitlinien zur Diagnose – Biologika-Therapien – Ziel ist es, Entzündungsreaktionen in den Atemwegen zu reduzieren

Von Dr. med. Joachim Zerbst

Meppen (EL) – Atemnot, Husten und Engegefühl in der Brust sowie Keuchen sind häufige Symptome von Atemwegserkrankungen. Damit daraus keine chronischen Erkrankung wie Asthma bronchiale entstehen, ist der Gang zum Lungenfacharzt (Pneumologen) ratsam. Denn Asthma bronchiale ist eine der häufigsten Erkrankungen im Bereich der Bronchien und zeichnet sich durch Entzündungen dieser aus.

Die Beziehung zwischen Asthma und Allergien, insbesondere gegen Gräser und Frühblüher, ist eng miteinander verbunden. Bei allergi-



Dr. med. Joachim Zerbst, Chefarzt der Pneumologie im Krankenhaus Ludmillenstift.

Ludmillenstift-Foto

schem Asthma spielen Reaktionen auf bestimmte Substanzen wie Pollen von Gräsern oder Frühblüher eine wichtige Rolle bei der Auslö-

sung von Asthmaanfällen. Wenn Personen mit Asthma diesen Allergenen ausgesetzt sind, kann dies zu einer verstärkten Entzündungsreaktion in den Atemwegen führen.

Um die Anzahl der Krankheitsfälle von Asthma zu reduzieren, hat sich die internationale Global Initiative for Asthma (GINA) gegründet und gibt regelmäßig Leitlinien zur Diagnose und Behandlung von Asthma heraus. Sie enthält Empfehlungen zur Diagnosestellung, Klassifizierung der Schweregrade, Behandlungsstrategien und Überwachung des Asthmas. Die Leitlinie empfiehlt eine stufenweise Behandlung, die



je nach Schweregrad angepasst wird. Auch werden hier inhalative Bronchodilatoren als Basismedikation für alle Asthmapatienten empfohlen. Dies umfasst kurz- und lang wirksame Beta-2-Agonisten, die die Bronchien erweitern und die Atemnot lindern. Bei Bedarf können auch inhalative Kortikosteroi-

de eingesetzt werden, um die Entzündung in den Atemwegen zu reduzieren und Asthmaanfälle zu verhindern. Für Patienten mit schwererem Asthma werden zusätzlich zu den Basismedikamenten auch lang wirksame Beta-2-Agonisten und Leukotrien-Rezeptor-Antagonisten empfohlen.

Um die Entzündungen zu reduzieren, wurden Biologika auf den Markt gebracht. Anti-IgE-Biologika wie Omalizumab zielen darauf ab, das Immunglobulin E (IgE) zu blockieren, das eine wichtige Rolle bei allergischen Reaktionen spielt. Es wird bei schwerem allergischem Asthma subkutan verabreicht und

wirkt, indem es das IgE bindet und verhindert, dass es an Mastzellen und basophilen Granulozyten bindet.

Weitere Biologika wie Mepolizumab, Reslizumab und Benralizumab wirken spezifisch gegen bestimmte Entzündungszellen, sogenannte eosinophile Granulozyten. Diese Zellen spielen eine wichtige Rolle bei der Entzündungsreaktion in den Atemwegen bei einigen Asthmatikern.

Ziel der Biologika-Therapie ist es immer, die Entzündungsreaktionen in den Atemwegen zu reduzieren und die Asthmasymptome zu kontrollieren. Durch die gezielte Blockade bestimmter

Zytokine oder Zellen können diese Medikamente die Anzahl der Asthmaanfälle verringern, die Notwendigkeit von Notfallmedikation reduzieren und die Lebensqualität der Betroffenen verbessern.

Die Entscheidung für den Einsatz von Biologika erfolgt nach gründlicher Überprüfung des Asthmazustands und der Unverträglichkeit oder Unwirksamkeit herkömmlicher Asthamedikamente. Es ist wichtig, dass die Therapie unter ärztlicher Aufsicht erfolgt und regelmäßige Kontrolluntersuchungen durchgeführt werden, um die Wirksamkeit und Sicherheit der Behandlung zu überwachen.